

Donate und Einzelblätter entstanden. Diese Periode wollte Lempertz publizieren, er ist aber nicht dazu gekommen; aus ihr entwickelt sich eine reiche Fundgrube für altchristliche Symbolik. Die dritte ist die Gutenberg-Periode in Straßburg von 1435 bis gegen 1444, urkundlich zuletzt in Konkurrenz mit Mentelin, der 1478 starb, dann die Mainzer Periode von 1450 — 1465, als Gutenberg in Adolf von Nassaus Hofdienst trat und nach Eltville übersiedelte, wo der »Vocabularius ex quo« entstand. —

Besondere Anerkennungen wurden Lempertz bei Gelegenheit seines achtzigsten Geburtstags im Jahre 1896 zu teil. Der Centralverein für das gesamte deutsche Buchgewerbe ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied, und dieselbe Wertschätzung fand er von seiten des Ex-libris-Vereins, nachdem ihm schon einige Jahre früher die Ehrenmitgliedschaft des historischen Vereins für den Niederrhein zuerkannt worden war. Freilich machte er kein Aufhebens von diesen ihm beigelegten Eigenschaften; aber nicht etwa, weil er sich darüber erhaben fühlte, sondern weil seine Bescheidenheit ihn überhaupt davon abhielt, seine Person irgendwie in den Vordergrund treten oder seine Eigenschaften zum Gesprächsgegenstand werden zu lassen.

So rüstig und unermüdet auch Lempertz sein ganzes langes Leben gearbeitet hatte, so ging doch in den letzten Jahren seine Kraft merklich zu Ende. Die Unannehmlichkeiten des Alters wurden auch ihm nicht erspart. Das 50. Jubeljahr der Gesellschaft Erholung lockte am 19. Oktober 1895 den still seine Wege Wandelnden noch einmal in die größere Öffentlichkeit; war er doch der einzige noch lebende Mitgründer dieser Gesellschaft. Im übrigen beschränkte sich sein letztjähriges Wirken auf seine Mitgliedschaft zur städtischen Kommission für das historische Museum. Da erkrankte er Anfang Februar d. J. an einer Lungenentzündung, die nach wenigen Tagen das schwache Lebenslicht auslöschte. Mit ihm, sagt ein Nachruf, ging ein Mann von ernster Lebensauffassung dahin, der durch sein kunstbegeistertes, anregendes Wesen einen großen Kreis von Freunden um sich gesammelt hatte. »Die vielfachen Beziehungen, in die ihn sein Geschäft mit den Angelegenheiten der Vergangenheit und mit vielen Aufgaben der Gegenwart brachte, benutzte er zur beständigen Bereicherung seines Wissens, wie zur stetigen Bervollkommnung seines Strebens, gewaltige Schätze der Erkenntnis aufhäufend, aus denen er bereitwilligst alle schöpfen ließ, die bei ihm Belehrung suchten. Er läßt daher im Kreise seiner Familie wie seiner Verehrer eine große Lücke zurück, und unvergänglich wird die dankbare Erinnerung sein an den lebenswürdigen Greis, der manch „treues Wort zum Ausdruck brachte und Wahrheit kündete.“

G. H.

#### Kleine Mitteilungen.

**Handelshochschule zu Leipzig.** — Die erste Sitzung des Senats der in Leipzig neu begründeten Handelshochschule hat bereits stattgefunden. Professor Dr. Friedberg wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden, zum Studiendirektor Professor Kaydt und zu Mitgliedern des Immatrikulationsausschusses außer den genannten beiden die Herren Habenicht und Regierungsrat Stadler gewählt. Am 26. April wird in der Aula der Universität die feierliche Eröffnung der Handelshochschule stattfinden.

**Jahrbuch der königlichen Geographischen Gesellschaft zu London.** — Der Beilage zur »Allgemeinen Ztg.« wird aus London geschrieben: »Obgleich schon im Jahre 1830 gegründet, ist die hiesige königliche Geographische Gesellschaft erst jetzt zur Veröffentlichung eines Jahrbuchs gekommen. Diesem entnehmen wir, daß die Gesellschaft, die anfangs nur gegen 500 Mitglieder zählte, jetzt die stattliche Zahl von 4000 aufweist. Seit 1870 besitzt sie ein eigenes Versammlungsgebäude. Ihre äußerst wertvolle Bibliothek hat 31 000 Bände. Das Landkartendepartement unterstützt der Staat mit einer Zuwendung von 500 Pfd. St. jährlich.«

**Geschichte des Meters.** — Auf die Hundertjahrfeier des Meters, die im nächsten Jahre stattfinden wird, macht der Brüsseler »Mouvement Géographique« schon jetzt aufmerksam in einem interessanten Aufsatz, in dem die Erfolge dieses Maßes geschichtlich zusammengestellt werden. Die Nationalzeitung entnimmt dieser Zusammenstellung folgende Daten: Es war am 22. Juni 1799, als sich eine internationale Kommission von Gelehrten der gesetzgebenden Körperschaft in Paris vorstellte und ihr die Normalmaße des Meters und Kilogramms überreichte. Jetzt nach Verlauf von fast hundert Jahren können das Meter und das Kilogramm auf einen wahren Eroberungszug über die ganze zivilisierte Welt zurückblicken. Das erste Land, das sich die neuen französischen Maße zu eigen machte, war Belgien, dann folgte 1816 Holland; in beiden Ländern wurde das metrische System sogar früher obligatorisch als in Frankreich, wo die gesetzliche Vorschrift zum ausschließlichen Gebrauch des metrischen Systems erst 1840 erlassen wurde. Nach Belgien und Holland folgten 1836 Griechenland, 1845 das Königreich Sardinien, 1848 Chile und 1849 Spanien und ganz Italien mit Ausnahme des Kirchenstaates, der erst 1861 das Meter annahm. 1850 ahmte die Schweiz einem eben erfolgten Vorgehen des Großherzogtums Baden nach und nahm einen metrischen Fuß von 300 mm Länge und ein Pfund von 500 gr als Normalmaße an. 1852 eroberte das Meter das Königreich Dänemark, 1855 Schweden, 1860 die Republiken Ecuador und Mexiko, 1862 und 1863 alle übrigen Staaten von Südamerika mit Ausnahme von Brasilien, das erst 1875 beitrug. 1884 erschlossen sich Rumänien und Portugal dem neuen Maße, und in dem gleichen Jahre führte — was ein Ereignis von weittragender Bedeutung war — England das metrische System neben seinen alten Maßen ein, bezw. gestattete seine Anwendung. Damit war die Zukunft des Meters eigentlich entschieden, denn die englische Elle, der Yard, die in den englischen Kolonien aller Breiten eingeführt war, war von allen Maßen das einzige, das dem Meter als internationales Maß hätte den Rang streitig machen können. Die Vereinigten Staaten von Amerika führten das Meter 1866 für alle amtlichen Verhandlungen und Schriftstücke ausschließlich ein. Am 17. August 1868 wurde in Deutschland das Metersystem als Grundlage der Maße für das Gebiet des Norddeutschen Bundes angenommen. Der Normalmeterstab, der sich noch jetzt in Berlin befindet, war schon früher angefertigt und 1863 mit dem Originalmeter in den Pariser Archiven verglichen worden. Zunächst sollte die Anwendung der neuen Maße mit dem Jahre 1872 in Kraft treten, sie erfolgte aber bereits am 1. Januar 1870. 1893 wurden behördlicherseits die Grundlagen des deutschen Maßsystems einer Nachprüfung unterworfen. Oesterreich führte das Metersystem vom Jahre 1873 ab nebenher und von 1876 ausschließlich ein. Mit dem Jahre 1870 begann auch eine Umwälzung der Maßsysteme in Britisch-Indien, wo bisher in den verschiedenen Provinzen und kleinen Fürstenstaaten des Reichs überall verschiedene örtliche Maße in Gebrauch waren. Von dem genannten Jahre an wurden diese Ortsmaße alle auf das Meter und Kilogramm umgerechnet, um so wenigstens die verschiedenen Maße miteinander vergleichen zu können; allmählich verschwanden diese dann völlig gegen die eigentlichen metrischen Maße und ihre Namen. Ähnliches wiederholte sich etwas später in der Türkei und in Japan. 1875 gelangte das Meter in Norwegen und in Brasilien zur Herrschaft und wurde 1877 mit der französischen Namensgebung in der Schweiz endgültig eingeführt. Wenn man nun noch hinzunimmt, daß England jetzt ernstlich mit dem Plane umgeht, das Meter ebenfalls als ausschließliches Maß anzunehmen, so wird man ein Bild von der Verbreitung, die Meter und Kilogramm bei ihrer Hundertjahrfeier erlangt haben werden, erhalten.

**Wörterbuch der ägyptischen Sprache.** — Wie hier schon mitgeteilt (vgl. Nr. 25 d. Bl.), hat der Kaiser durch einen Erlaß die Mittel zur Herausgabe eines Wörterbuchs der ägyptischen Sprache bewilligt, und die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, die königlichen Gesellschaften der Wissenschaften in Göttingen und Leipzig und die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften in München haben eine Kommission zur Leitung dieser Arbeiten eingesetzt, die aus den Professoren Ebers, Erman, Pietschmann und Steindorff besteht. Diese Kommission veröffentlicht nun in der »Zeitschr. der deutschen morgenl. Gesellsch.« den Plan, wonach das »Wörterbuch der ägyptischen Sprache« bearbeitet werden wird. Es soll den gesamten Sprachschatz umfassen, den die in hieroglyphischer oder hieratischer Schrift geschriebenen Texte uns bewahrt haben; die demotischen und koptischen Texte sollen dagegen nur so weit herangezogen werden, als es die Erklärung hieroglyphischer gelesener Worte verlangt. Die Sammlung des Materials soll vermittelst desselben Verfahrens erfolgen, das bei dem »Thesaurus linguae latinae« ausgebildet worden ist, und das es erlaubt, für jedes Wort sämtliche Belegstellen mit verhältnismäßig geringer Mühe zu vereinigen. Die Dauer der Arbeit bis zum Beginne des Druckes ist auf etwa